

Koloniales Raubgut aus dem Königreich Benin in deutschen Museen:

„Es gibt einfach keine moralische Rechtfertigung für die Beschlagnahmung afrikanischer Artefakte in westlichen Museen. Es wird die Zeit brauchen, die es braucht, aber die Bewegung lässt sich nicht aufhalten.“ Achille Mbembe

zit. nach <https://internationalepolitik.de/de/user/27520/catherine-hickley>



Early 16th-century Benin Kingdom (now Nigeria) bronze bust of a king mother's iyoba, photographed on display at the Ethnological Museum in Berlin, Germany in November 2014. On July 1, representatives from Germany and Nigeria signed an agreement to return the Benin bronzes to Nigeria. Image courtesy of Wikimedia Commons, photo credit Daderot. Shared under the Creative Commons CC0 1.0 Universal Public Domain Dedication.

»Ministerpräsident Godwin Noghegase Obaseki erklärte 2018 die Restitution der Benin-Bronzen zu einem Ziel höchster Priorität:

„Diese Kunstwerke verkörpern das, was wir sind: unser Volk, unsere Kultur, unsere Religion, auch einen Teil unserer politischen Struktur, sie sind Symbole unserer Identität. 100 Jahre nachdem sie uns mit fürchterlicher Gewalt entrissen wurden, versuchen wir immer noch, sie zurückzubekommen. Was 1897 passierte, hat unser ganzes Volk traumatisiert. Es war ein Schock. Vergessen Sie nicht, dass Benin einst eine Weltmacht war.“

wiki.de/Lexikon/Königreich_Benin

Die umfangreiche ethnologische Sammlung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) wurde im September 2021 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das prunkvoll nach dem ehemaligen Hohenzollernschloss rekonstruierte Humboldt Forum in Berlin ist an Symbolhaftigkeit für den deutschen Kolonialismus kaum zu überbieten. Hier sind nun die berühmten, Jahrhunderte alten Skulpturen aus Bronze, Terrakotta, Elfenbein- und Holzschnitzereien aus dem vorkolonialen Königreich Benin, dem heutigen Nigeria ausgestellt. 3.000 dieser Bronzen erbeuteten britische Truppen 1897 bei der Eroberung im Zuge einer kolonialen „Strafexpedition“. Nach der Zerstörung der alten Königsstadt kamen europäische Händler und „kauften“ weitere Stücke auf.

Laut SPK befinden sich von den circa 5500 Artefakten aus Benin 530 in der Sammlung. ¹

Die Bevölkerung in den kolonialisierten Ländern wurde gewaltsam ihrer Rechte und ihres Eigentums beraubt, ihre Lebensgrundlage und sozialen Strukturen und einhergehend ihre vielfältige Kultur teilweise unwiederbringlich zerstört. So muss man davon ausgehen, dass alle Kulturgüter und Objekte, die durch Kolonialisten nach Europa verbracht wurden, als Raubgut oder Hehlerware zu definieren sind, zumindest „in ethisch heute nicht mehr vertretbarer Weise“ ³ in Deutsche Museen kamen.

Schon seit 1914 hatten alle Obas (Könige) Benins ihr Erbe von den verschiedenen Museen in Großbritannien, Frankreich, Deutschland oder den USA zurückgefordert. Ende der 60er Jahre bekräftigte Nigeria seine Forderung nach Rückführung seiner Kunstschatze

und 1970 brachten afrikanische und arabische Staaten eine Resolution in die UNESCO ein, um den illegalen Handel von Kulturgut zu verhindern und deren Rückführung einzuleiten. Deutschland enthielt sich bei der Abstimmung der UN-Resolution über die Rückgabe von Kulturgütern.²

¹ vgl. Hoffelder, Moritz: Unser Raubgut, Bonn 2020 S. 20

² vgl. 30 Jahre ›Rückführung von Kulturgut‹ (Wie der Generalversammlung ihr Gegenstand abhandeln kam THOMAS FITSCHEN zeitschrift-vereinte-nationen.de/fileadmin/publications/PDFs/Zeitschrift_VN/

VN_2004/HEFT_2_2004/02_Beitrag_Fitschen_VN_2-04.pdf

³ erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, der Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder und der kommunalen Spitzenverbände
Stand: 13.03.2019

Restitution: wie die Rückgabe bislang verhindert wurde

„Restitution bedeutet: Jemand hat anderen etwas weggenommen, das jetzt zurückgegeben werden muss.“⁴

wenige Tage vor Eröffnung des Humboldt Forums übermittelte Yusuf Tuggar, Botschafter Nigerias in Deutschland, an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Kulturstaatssekretärin Monika Grütters erneut die Forderung nach Rückgabe der Benin-Skulpturen.

Wie reagierten nun die Museen in Deutschland bislang auf die u.a. von der UNESCO-Generalversammlung immer wieder angemahnte Rückgabe der Kunstschatze und Objekte aus kolonialen Kontexten?

Als der Direktor des Bremer Überseemuseums Herbert Ganslmayr sein Buch „Nofretete will nach Hause“ 1984 veröffentlichte, in dem er das koloniale Raubgut, „Raubgut“ nannte und das Selbstbestimmungsrecht der ehemals kolonialiserten Herkunftsgesellschaften einforderte, wurde er bundesweit heftig von den Museumsdirektoren angegriffen.

Museumsdirektor: innen fanden und finden viele Gründe, die eine Restitution verhindern, als da wären:

- die Infrastruktur zur Betreuung und Ausstellung der Artefakte in den Herkunftsländern sei mangelhaft
- die Objekte könnten von den Herkunftsländern verkauft werden
- die Objekte seien zum Teil auch legal erstanden
- man wüsste nicht, wer die rechtmäßigen Nachkommen seien
- die politische Lage in den Herkunftsländern sei zu instabil
- den Herkunftsgesellschaften wird heute noch die Fähigkeit abgesprochen, wissenschaftlich zu arbeiten
- die Objekte seien universell und „Weltkulturerbe“
- die Vollständigkeit der Sammlungen im Sinne der Wissenschaft wiegt schwerer als das Unrechtsbewusstsein
- es gebe einen Mangel an finanziellen und personalen Ressourcen
- erst müsse alles erforscht, erfasst, digitalisiert werden – das kann dauern.. (vgl. ¹)

Im Humboldt-Forum hat man nach mehr als 50 Jahren Ignoranz und fehlendem Unrechtsbewusstsein zwar angesichts der weltweiten Empörung über die unverfrorene Aneignung und Zurschaustellung der wertvollen Artefakte und angesichts der zwischen BRD und Nigeria getroffenen Vereinbarungen endlich begonnen, die Rückgabe von Skulpturen an Nigeria zu organisieren. Doch hat man sicher gestellt, „*dass Benin-Bronzen auch weiterhin in deutschen Museen ausgestellt werden,*“ sowie Ausstellungen vereinbart „*die zur Zirkulation von Kulturgütern aus Nigeria wie aus Deutschland beitragen sollen.*“⁶ Daran hat sich auch mit der „Gemeinsamen Erklärung zur Rückgabe der Benin-Bronzen und Bilateralen Museumskooperation 7.7.2022“ nichts geändert (vgl: Gemeinsame Erklärung auf dieser homepage)

⁴ Felwine Sarr: "Geschehen ist fast nichts", Interview in die Zeit, 25.7.2019

⁵ Johannes Dieterich: „Eine Gezeitenwende“, Frankfurter Rundschau 04.05.2021

⁶ News vom 14.10.2021 „Memorandum of Understanding“ <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/schwerpunkte/provenienzforschung-und-eigentumsfragen/alle-news-provenienzforschung-und-eigentumsfragen/news-detail-provenienzforschung/article/2021/10/14/>;

Restitution: verpflichtende Aufgabe der Museen

Mit der Unterzeichnung der Heidelberger Stellungnahme anlässlich der Jahreskonferenz 2019 der Direktor: innen der Ethnologischen Museen, wurden die wesentlichen Grundzüge des Vorgehens festgelegt. (vgl. diese Homepage) Damit wird Restitution eine wesentliche Aufgabe der ethnologischen Museen in Deutschland.

Erste Verhandlungen mit Nigeria zur Restitution leitete im Oktober 2021 die auf Initiative der Bundesregierung am 29.04.2021 gebildete „Benin Dialogue Group“ ein.(vgl. Erklärung zum Umgang mit den in deutschen Museen und Einrichtungen befindlichen Benin-Bronzen, 29.4.2021 / vgl. „Gemeinsame Erklärung zur Rückgabe von Benin-Bronzen aus deutschen Museen“ unter REM, diese homepage)

Nicht zuletzt durch die gesellschaftliche Debatte um den Kolonialismus im Zuge der black lives matter Bewegung findet tatsächlich in zahlreichen Museen ein Umdenken statt. Im Hinblick auf Provenienz, der Geschichte der Herkunft der Artefakte aus kolonialer Zeit, sind Systematiken entwickelt worden, um die Erforschung der Sammlungen zu ermöglichen. Dabei vernetzen sich Museen in Deutschland und international z.B. über digital aufbereitete Artefakte, auf Kongressen werden verschiedene Aspekte der Provenienz diskutiert, es entstanden Leitfäden zum Umgang mit den millionenfachen Sammelstücken. Eine ‚Agentur für internationale Museumskooperation‘ wurde 2019 gegründet, initiiert von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes unter der ehem. Staatsministerin Michelle Müntefering und die im gleichen Jahr verabschiedete **Heidelberger Erklärung** wurde auch von den **Reiss-Engelhorn-Museen (REM)** unterzeichnet. (Vgl. diese homepage ‚Kulturschätze‘.)

„Die Restitution ist für uns kein Verlust, sondern ein Gewinn und ein Ereignis, das in eine langfristige Kooperation münden kann.“

Castro Ines 29.6.2022

In der Ausstellung: „Schwieriges Erbe“ wurde der Unrechtskontext, in dem die Sammlung entstand und die *„politischen und ethischen Dimensionen von Schuld, Verantwortung und Gerechtigkeit im Blick auf die Kolonialzeit“* unmissverständlich benannt.

⁵ <https://www.lindenmuseum.de/presse/schwieriges-erbe>

Das Lindenmuseum setzt auf Kooperationen mit Menschen aus den ‚Herkunftsgesellschaften‘. Direktorin Inés de Castro leitete bereits 2021 die Rückgabe der Witbooi-Bibel und Peitsche durch das Land Baden-Württemberg ein und erhielt im Juli desselben Jahres die baden-württembergische Verdienstmedaille für ihre „neue ethische Sichtweise auf die Welt“, ihren Einsatz um die ethnologische Sammlung des Lindenmuseums. (vgl. [art eine-neue-ethische-sichtweise-auf-die-welt-](#))



Abb.:

Unbekannter Fotograf (repro, Linden-Museum Stuttgart) CC BY-NC-SA 4.0 Blick in die Ausstellung nach der Eröffnung 1911.

Am 29.6.2022 war Prof. Abba Tijani, Generaldirektor der Nationalen Museums- und Denkmalbehörde (National Commission for Museums and Monuments NCCM) zu Gast im Lindenmuseum Stuttgart. Er betonte den hohen kulturellen und religiösen Stellenwert der Kulturgüter, die hier als Ausstellungsgegenstände ihrem Kontext entrissen sind.



Prof. Abba Tijani,
still aus Tagesschau 1.7.2022
Foto: M. Würstlin

Viola König, bis 2017 Direktorin des ethnologischen Museums Berlin, entwickelte in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen ein offenes Konzept für eine Ausstellung mit

zeitlich und örtlich begrenzten Modulen unter Beteiligung von Menschen aus den Herkunftsländern, aus denen die Artefakte stammen. Die Verantwortlichen des Humboldt Museums entschieden sich gegen dieses Modell.

Dr. König setzte sich für ein „pro-aktives“ Vorgehen ein. D.h. Nachkommen, oder diese vertretende Institutionen, sollen ausfindig und auf ihre Rechte aufmerksam gemacht werden. Innerhalb des Berliner Wissenschaftskollegs wurden Beteiligungsmodelle entwickelt und umgesetzt zur kooperativen Provenienz mit Individuen, Initiativen und Institutionen aus Deutschland und den Herkunftsgesellschaften. (vgl. <http://www.no-humboldt21.de/>)

Ein weiteres Konzept sind sog. Schaudepots, in denen die Öffentlichkeit Zutritt zu den Magazinen erhält.

Internationale Netzwerke sind entstanden und die Kooperation auf Augenhöhe mit den Herkunftsgesellschaften der Raubgüter wird von manchen Museumsdirektor:innen praktiziert.

Die Stiftung „**deutsches Zentrum Kulturgutverluste**“ in Magdeburg, gegründet 2015, ist zentrale Stelle für Fragen von unrechtmäßigem Kulturgut in der Bundesrepublik Deutschland. Sie wird von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden getragen und handelt als Stiftung bürgerlichen Rechts. Das Zentrum fördert Provenienzforschung öffentlicher Institutionen und auch privater Antragsteller durch die anteilige finanzielle Unterstützung von Projektarbeit.

Der **Arbeitskreis Provenienzforschung e. v.** versammelt einen Großteil der aktiv in der Provenienzforschung tätigen Wissenschaftler:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Weitere Mitglieder kommen aus den USA, den Niederlanden oder England. Es handelt sich um ein informelles Netzwerk für fachlichen Austausch und gegenseitige Beratung mit über 300 Wissenschaftler:innen aus unterschiedlichsten Fachdisziplinen.

Die **Benin Dialogue Group** ist eine multilaterale internationale kollaborative Arbeitsgruppe, die Delegierte westlicher Museen aus Österreich, Deutschland, den Niederlanden, Schweden und Großbritannien mit Vertretern der nigerianischen Regierung, des Royal Court of Benin und der Nigerian National Commission for Museums and Monuments zusammenbringt.

Legacy Restoration Trust (LRT), ist eine zivilgesellschaftliche Initiative zum Aufbau des EMOWAA (Museum) in Benin-City. Das Projekt ist bei MARKK Hamburg angesiedelt und wird finanziert von der Ernst von Siemens Kunststiftung.

„**Digital Benin**“ soll langfristig die weltweit verstreuten Benin-Sammlungen ab 2022 in einer zentralen Online-Plattform zusammenführen, und dient gleichzeitig als Basis für die Ausstellungskonzeption des EMOWAA in Nigeria

Quellen

Gemeinsame Erklärung zur Rückgabe von Benin-Bronzen und Bilateralen Museumskooperation 1.7.2022
<https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/bundeskanzleramt/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten-1851438>

Castro Ines, 29.6.2022 KUNST UND KULTUR BaWü

Erklärung zum Umgang mit den in deutschen Museen und Einrichtungen befindlichen Benin-Bronzen, 29.4.2021

Pressemitteilung des Treffens der Benin Dialogue Group in Benin City, Nigeria, vom 5. bis 7. Juli 2019

[Interview | Tahir Della, Mitarbeiter bei Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland Bund e.V. über Projekte für Kolonial- und Widerstandsgeschichte "Es muss eine kritische Aufarbeitung stattfinden"](#)
Radioeins

Larissa Förster, Iris Edenheiser und Sarah Fründt, Provenienzforschung zu ethnografischen Sammlungen der Kolonialzeit. Positionen in der aktuellen Debatte © Arbeitsgruppe Museum der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kultur-anthropologie <http://ag-museum.de> April 2018

Annäherungen an ein »Schwieriges Erbe« Provenienzforschung im Linden-Museum Stuttgart in Alexis von Poser: Die Ausstellung »Heikles Erbe. Koloniale Spuren bis in die Gegenwart« im Landesmuseum Hannover - Ein Versuch des Umgangs mit kolonialen Provenienzen

Hoffelder, Moritz: Unser Raubgut, Bonn 2020

<https://internationalepolitik.de/de/user/27520/catherine-hickley>

König, Viola, Scholz, Andrea (Hrsg.) : Humboldt Forum. Der lange Weg 1999 – 2012 zit. nach Hoffelder, Moritz: Unser Raubgut

Museen bauen Digitalisierung ihrer Kolonialsammlung aus Quelle: dpa 20. Januar 2021, Zeit online

Parzinger, Hermann „Bauen wir Museen in Afrika“ 25.1.2018 Frankfurter Allgemeine Zeitung

REM-Aktuell 4.3.21: Aufarbeitung kolonialer Vergangenheit

www.rem-mannheim.de heidelberger-erklaerung

<https://www.matthes-seitz-berlin.de/autor/felwine-sarr.html>: Leseprobe Restitutionsreport²⁰¹⁹: Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter.

Bénédicte Savoy: „Afrikas Kampf um seine Kunst“ Unbequeme Wahrheiten, Deutschlandfunk 18.3.21
Bénédicte Savoy im Gespräch mit Andrea Gerke

<https://www.lindenmuseum.de/presse/schwieriges-erbe>

wiki.de/Lexikon/Königreich_Benin

Margarete Würstlin 07.22